

Sehr geehrter Herr Döring,

bedauerlicherweise hab ich es so kurzfristig nicht geschafft, Ihnen rechtzeitig meine Antworten auf die Wahlprüfsteine fristgerecht zukommen zu lassen.

Dies hole ich nun nach. Im Folgenden erhalten Sie meine Antworten auf die von Ihnen gestellten Fragen:

1 Hochwasserschutz:

a. Setzen Sie sich dafür ein, dass die Gewässer, zu deren Unterhalt die Kommune

verpflichtet ist, nach Naturschutz-Kriterien entwickelt und renaturiert werden und

dadurch auch dem Hochwasserschutz durch Schaffung zusätzlicher

Retentionsflächen Rechnung getragen wird?

Selbstverständlich ist der Hochwasserschutz ein wichtiges Thema, dem ich mich widme. Der zusätzliche Flächenbedarf stößt in der Realität allerdings oft an Eigentumsgrenzen. Viele Flächen sind nicht verfügbar, um bspw. zusätzliche Retentionsflächen zu schaffen. Dennoch bleibt das Thema auf der Agenda.

2 Stadtentwicklung:

a. Wie und mit welchen festgelegten Maßnahmen im Bebauungsplan wollen Sie die

Umsetzung zu naturfreundlicher Gartengestaltung (Durchlässigkeit von Zäunen für

Igel, Hase u.a., Bepflanzung mit heimischen Arten) fördern und kontrollieren?

In den neuen Bebauungsplänen wird diesem Thema dadurch Rechnung getragen, dass Mindestabstände zwischen Gartenzaun und Boden festgelegt sind. Zudem ist ein Mindestanteil heimischer Pflanzen vorgeschrieben.

b. Wie stehen Sie zu einem Nachtfahrverbot von Rasenrobotern in Ihrer Gemeinde?

Ich habe mich dem Thema bisher nicht verschrieben, da ich eher auf Aufklärung setze, anstatt auf Verbote.

c. Wie sichern Sie die klimaresiliente Entwicklung Ihrer Stadt/Gemeinde innerhalb und

außerhalb der Kernzone sowie den Ortsteilen?

Bei Neubaugebieten wird bereits aktuell schon auf einen großen Grünflächenanteil und klimaangepasste Baumpflanzungen geachtet. Versicherung auf eignen Baugrundstücken nach dem Schwammstadtprinzip sind Standard. Innovative Wärmekonzepte stehen ebenfalls im Mittelpunkt.

d. Unterstützen Sie es, dass Ihre Kommune eine Nachhaltigkeits-Strategie erarbeitet

und künftig einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt? +

Nein, ich bin eher dafür zu Handeln als Berichte auf Papier zu produzieren. Die Herausforderungen sind bekannt und in allen Zuständigkeitsbereichen der Verwaltung wird auf das Thema Nachhaltigkeit wert gelegt und danach bestmöglich gehandelt.

e. Werden Sie sich für den Verzicht auf Pestizide/Kunstdünger/Einsatz von Gentechnik

auf städtischen Flächen und in Schutzgebieten einsetzen und wie stellen Sie sich den

Weg zu pestizidfreien städtischen Flächen (Pachtflächen, Waldflächen) vor?

f. Würden Sie ein Randstreifenkonzept entlang von Feldwegen unterstützen, das durch

Einsaat von geeigneten Fettwiesenmischungen die Kräutervielfalt auf

Ackerrandstreifen im kommunalen Eigentum maßgeblich erhöht?

In Neu-Ulm gibt es kaum Ackerlandstreifen in kommunalem Eigentum. Dort, wo es aber städtische Randstreifen, Mittelinseln und Kreisverkehre gibt und dadurch keine Verkehrsbeeinträchtigung besteht, werden Gräser stehengelassen und entsprechend gesät. Zudem unterstütze ich den GAU, die u.a. Blüh- und Kräuterwiesen anlegen und pflegen. Das Personal des GAU wird von der Stadt zu wesentlichen Teilen finanziert.

g. Wie wollen Sie den Rückbau von Schottergärten konsequent vorantreiben?

In unseren neuen Bebauungsplänen ist ausdrücklich die Rede davon, dass die Gärten zu begrünen sind.

3 Artenvielfalt und Biotopverbund

a. Wie kontrollieren Sie die Umsetzung der festgelegten Maßnahmen auf den nötigen

Ausgleichsflächen und die sich anschließende Pflege?

Durch Monitoring.

b. Welche Maßnahmen würden Sie über das Planungsinstrument FNP festschreiben,

um den Biotopverbund in Ihrer Gemeinde zukunftsorientiert voranzubringen?

Ich setze mich dafür ein, dass wir ein Biotopverbundkonzept in der Stadt bekommen. Noch dieses Jahr soll es damit losgehen. Dieses Konzept ist die maßgebliche Grundlage für alle weiteren Maßnahmen.

c. Welche konkreten Umsetzungsmaßnahmen würden Sie in den nächsten Jahren

direkt angehen, um den kommunalen Biotopverbund weiterzuentwickeln und somit

die Biodiversität im Ort zu erhöhen?

Siehe vorherige Frage.

d. Wie stellen Sie sich die Bepflanzung mit Gehölzen und Blühpflanzen im öffentlichen

Raum vor?

Das wichtigste sind klimaangepasste Pflanzen, die eine möglichst lange Lebensdauer aufweisen. Neben der Klimaresilienz, ist auch die Klimawirksamkeit von Bäumen und Sträuchern wichtig.

4 Klima:

a. Welche Ideen haben Sie für mehr Aufenthaltsqualität innerorts und welche Ideen

haben sie für mehr Grün und mehr Hitzeschutz?

Ich habe mich für die Rathausbegrünung eingesetzt, stehe hinter der Förderung von Fassadenbegrünung in Sanierungsgebieten, bestehe darauf, dass nach Straßensanierung immer deutlich mehr Grün eingeplant sein muss, als die Ausgangslage. Gute Beispiele sind die Reuttier Straße, die Bahnhofstraße-Ost, der Heiner-Metzger-Platz und die Ludwigstraße. Die Aufenthaltsqualität wächst durch mehr Bäume und entsiegelte Flächen, sowie weniger oberirdische Parkplätze. Die Pflicht zur Regenwasserversickerung auf dem eigenen Grund bei neuen Baumaßnahmen halte ich für einen wesentlich wichtigen Punkt.

b. Unterstützen Sie die Einführung einer Baumschutzverordnung mit mindestens

diesen drei Eckpunkten:

- Geltungsbereich im gesamten Stadtgebiet
- Schutz aller Bäume mit einem Stammumfang ab 60 cm
- Umfangreiche (Erhöhung der Zahl der) Ersatzpflanzungen für gefällte

Bäume nach dem Kronenflächenkriterium und dem Stammumfang?

Der amtierende Stadtrat hat sich in seiner Amtsperiode im Rahmen einer interfraktionellen Sitzung intensiv mit der Baumschutzverordnung beschäftigt. Der Rat und ich kamen mehrheitlich zu dem Schluss, dass die Argumente insgesamt eher gegen eine solche Verordnung sprechen. Sowohl finanzielle, rechtliche und verwaltungsorganisatorische Gründe sind hier anzuführen.

c. Wie stehen Sie zu Pflasterflächen in Bezug auf die Bodenversiegelung im privaten wie

auch im öffentlichen Bereich, z. B. bei Parkplätzen und wie definieren Sie

versickerungsfähigen Pflaster in der Bauordnung Ihrer Gemeinde?

Versickerung spielt in der Stadt eine große Rolle. Neu-Ulm ist Schwammstadt und soll es auch in Zukunft bleiben. Deshalb soll so wenig wie möglich versiegelt werden. Dort, wo die Stadt Einfluss auf private Bereiche ausüben kann, soll sie es im Rahmen der Bauordnung tun.

d. Wie gestalten Sie die kommunale Wärmeplanung hinsichtlich ökologischer und

sozialverträglicher Kriterien über Fernwärme hinaus?

Die Fernwärme kann nicht überall verlegt werden, deshalb kann es in manchen städtischen Bereichen nur auf individuelle Wärmepumpen hinauslaufen. Darüber hinaus unterstütze ich kleinere Nahwärmenetze in den Stadtteilen.

5 Mobilität:

a. Wie stellen Sie sich die Umsetzung einer sicheren und alltagstauglichen

Fahrradinfrastruktur in Ihrer Gemeinde/Stadt vor, welche die Schulwege, den

Winterdienst, eine Lückenschließung im Netz und attraktive

Fahrradabstellmöglichkeiten umfasst?

Das Radverkehrskonzept bietet die Grundlage für alle weiteren baulichen Planungen. Dies muss regelmäßig angepasst werden und soll aus diesem Grund alle zwei Jahre im Rat diskutiert werden. Die Fahrradstraße in der Stadtmitte und der Donauradweg stehen als nächstes auf dem Programm, die Radwege sind in den Winterdienstplan aufgenommen und die Beschilderungen und Wegeführungen wurden verbessert. Diese Arbeit ist aber nicht beendet, sondern muss weitergeführt werden. Dass Neu-Ulm hier auf dem richtigen Weg ist, hat die Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen mit der Aufnahme in die Vollmitgliedschaft erst kürzlich bestätigt.

b. Werden Sie sich für Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts einsetzen?

Ich setze mich dafür ein, dass wir als Kommunen selbst entscheiden dürfen wo wie schnell gefahren werden darf. Nicht überall ist Tempo 30 der richtige Ansatz. Es gibt aber Bereiche, in denen dies aus meiner Sicht angemessen wäre, wo jedoch das Straßen- und Verkehrsrecht aktuell die kommunale Handhabe nimmt.

6 Allgemein:

a. Wie binden Sie Umweltorganisationen ADFC, BUND, LBV in Ihre Politik ein?

Bei Verkehrsinfrastrukturprojekten wird der ADFC in die Planung bereits frühzeitig eingebunden. Grundsätzlich stehen im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung Kommunikationskanäle wie bspw. Flächennutzungsplan- oder Bebauungsplanverfahren zur Verfügung.